

Das Projekt UniNETZ



UniNETZ –
Universitäten und Nachhaltige
Entwicklungsziele

Universitäten und die 17 Ziele
für nachhaltige Entwicklung

UniNEtZ-Optionenbericht

Das Projekt UniNEtZ: Universitäten und die 17 Ziele
für nachhaltige Entwicklung

Impressum

Herausgeber:

Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich
c/o Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit
Universität für Bodenkultur
Dänenstraße 4
1190 Wien

<http://nachhaltigeuniversitaeten.at/>

Gestaltung:

Marion Mayr
Grafikum –
Studio für Gestaltung
Große Neugasse 29
1040 Wien, Österreich

Gestalterische

Umsetzung:

Veronika Behawetz

Zitierweise des Gesamtbands:

Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich (Hrsg.) (2021): UniNEtZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele. Österreichs Handlungsoptionen zur Umsetzung der UN-Agenda 2030 für eine lebenswerte Zukunft. Wien.

Inhalt

Autor_innen:
Franziska Allerberger, Annemarie Schneeberger,
Johann Stötter, Helga Kromp-Kolb, Franz Fehr,
Susanne Liedauer, Helene Dallinger, Thomas Beck,
Bernhard Kernegger, Ingomar Glatz, Reinhold Lang

4

Abbildungsverzeichnis

6

1. Nachhaltige Entwicklung in Österreich gemeinsam gestalten: Das Projekt UniNEtZ stellt sich vor

6

1.1 Zur Bedeutung von Zukunftsvisionen

7

1.2 Transformation unserer Welt: Die *Agenda 2030* für nachhaltige Entwicklung

9

1.3 Die Transformation unserer Welt in Österreich und die Rolle der
Universitäten: Wie ist das Projekt UniNEtZ – Universitäten und Nachhaltige
Entwicklungsziele entstanden?

10

1.4 Transformation als übergeordnete Zielsetzung von UniNEtZ

15

1.5 Wie gestaltet sich die Struktur und Arbeitsweise innerhalb des
UniNEtZ-Projekts?

19

1.6 Was waren wichtige Schritte und Meilensteine im Projektverlauf?

24

2. Studierende im UniNEtZ-Projekt

29

3. Gedanken zur Selbstreflexion

31

4. Aufbau des *UniNEtZ-Optionenberichts* und Lesehinweise

35

Literatur

UniNEtZ-Optionenbericht

Das Projekt UniNEtZ: Universitäten und die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

Abbildungsverzeichnis

- 8 **Abb. 1:** Die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung der *Agenda 2030*.
Quelle: UNRIC (2021).
// **Fig.1:** The 17 Sustainable Development Goals of the *Agenda 2030*.
Source: UNRIC (2021).
- 11 **Abb. 2:** Wichtige Schritte und Meilensteine zur Entwicklung des UniNEtZ-Projekts.
Quelle: Eigene Darstellung.
// **Fig. 2:** Important steps and milestones in the development of the UniNEtZ-project.
Source: Own illustration.
- 16 **Abb. 3:** Patenschaften (grün), geteilte Patenschaften (blau) und Mitwirkungen (gelb) der beteiligten Partnerinstitutionen im UniNEtZ-Projekt.
Quelle: Eigene Darstellung.
// **Fig. 3:** Coordination (green), shared coordination (blue) and contributions (yellow) of the partner institutions involved in the UniNEtZ-project.
Source: Own illustration.
- 18 **Abb. 4:** Struktur und Gremien des UniNEtZ-Projekts.
Quelle: Eigene Darstellung.
// **Fig. 4:** Structure and committees of the UniNEtZ-project.
Source: Own illustration.
- 21-23 **Abb. 5 a-c:** Zentrale Meilensteine und Aktivitäten während der einzelnen Projektjahre.
Quelle: Eigene Darstellung.
// **Fig. 5 a-c:** Key milestones and activities during the individual project years.
Source: Own illustration.
- 26 **Abb. 6:** „Mach's dir selbst. Eine nachhaltige Zukunft!“ – Informationsveranstaltung an der Universität Salzburg.
Quelle: Liedauer (2020).
// **Fig. 6:** „Do it yourself. A sustainable future!“ – event at the University of Salzburg.
Source: Liedauer (2020).
- 26 **Abb. 7:** Beispiel einer Postkarte der „Mach's dir selbst. Eine nachhaltige Zukunft!“- Aktion.
Quelle: *forum n* (2020).
// **Fig. 7:** Example of a postcard from the „Do it yourself. A sustainable future!“- event.
Source: *forum n* (2020).
- 33 **Abb. 8:** Übersicht des *UniNEtZ-Optionenberichts*.
Quelle: Eigene Darstellung.
// **Fig. 8:** Overview of the *UniNEtZ-options report*.
Source: Own illustration.
- 10 **Box 1:** Ziele des Projekts UniNEtZ gemäß Kooperationsvereinbarung.
Quelle: Eigene Darstellung.
// **Box 1:** Goals of the UniNEtZ project according to the cooperation agreement.
Source: Own illustration.

2030. Eine Agenda. Viele Fragen & Herausforderungen ...

Lassen sich Menschenwürde und Wirtschaft vereinen?

Wie können wir unsere Ernährungssituation nachhaltig gestalten?

Welche Rolle spielen Städte und Gemeinden für eine zukunftsfähige Entwicklung?

Wie können wir gewaltfrei im Miteinander aufwachsen – egal ob jung oder alt, weiblich, LGBTQIA+ oder männlich?

Wie kann eine biodiversitätsfreundliche Land- und Forstwirtschaft gestaltet werden?

Gesundheit ist ein Menschenrecht – doch wie müssen die Rahmenbedingungen gestaltet werden, damit dies auch für alle ohne Einschränkungen gilt?

Welche Maßnahmen sollten in Österreich ergriffen werden, um das 1,5°C-Ziel zu erreichen?

Was bedeutet Friede und was braucht es dafür?

Wie wollen wir leben?

...

1. Nachhaltige Entwicklung in Österreich gemeinsam gestalten: Das Projekt UniNEtZ stellt sich vor

1.1 Zur Bedeutung von Zukunftsvisionen

Erzählungen und Visionen über die Zukunft haben eine besondere Ausstrahlungskraft – sie sind Teil des Menschseins (Wiek & Iwaniec, 2013). In Zukunftsentwürfen spiegeln sich nicht nur (gegenwärtige) Vorstellungen gesellschaftlichen Zusammenlebens, sondern sie prägen u. a. auch Kunst und Kultur, Architektur, das Verständnis von ‚technischem Fortschritt‘ (Hölscher, 2016) und sind gleichzeitig Spiegel von Hoffnungen – aber auch von Ängsten. Zukunftsbilder und (positive) Visionen können faszinieren, inspirieren, motivieren und bewegen. Gleichzeitig ist der Blick vom Hier und Jetzt in die Zukunft immer mit Unsicherheiten behaftet, niemand vermag mit Sicherheit ‚vorherzusagen‘, wie es kommen wird, zu vielfältig sind die mehr oder weniger stark begangenen bzw. offensichtlichen oder eben ganz neuen Wege, die eingeschlagen werden können (Gabriel, 2013; Neuhaus, 2015). Und dennoch oder gerade deshalb erscheint es umso wichtiger, den Blick vom aktuellen, politischen Tagesgeschäft zu heben und Zukünftiges als Teil des eigenen Denk- und Handlungshorizonts zu begreifen. Dabei erhält eine solche Zukunftsorientierung im Sinne einer Zukunftsverantwortung vor dem Hintergrund komplexer und vielschichtiger Herausforderungen von lokaler bis auf globaler Ebene eine besondere Brisanz und Notwendigkeit (Birnbacher & Brudermüller, 2001; Jonas, 2012; Gransche, 2016). Wie werden wir in Zukunft leben, arbeiten, wohnen, lernen und uns versorgen? Was bedeutet für uns ein *gutes Leben für alle*? Wie können wir ein *gutes Leben* gestalten und allen ein Leben in Würde sowie im Sinne sozialer Gerechtigkeit ermöglichen, ohne weiterhin Ressourcen auszubeuten, die biologische Vielfalt zu zerstören, das Klima weiter ‚anzuheizen‘? Diese Fragen verdeutlichen: Es geht nicht nur um mögliche oder wahrscheinliche Zukunftspfade, sondern vielmehr auch darum, welche Zukunft als *wünschens- und erstrebenswert* erachtet wird. Mit anderen Worten: Welche Vision(en) soll(en) verwirklicht werden?

1.2 Transformation unserer Welt: Die *Agenda 2030* für nachhaltige Entwicklung

2015 haben sich die *Vereinten Nationen* (UN) mit der *Agenda 2030* als Fortsetzung der *Millennium Development Goals* (MDGs) auf eine solche umfassende und ambitionierte Vision geeinigt, deren Titel *Transforming our World* aufzeigt, dass es um nichts Geringeres geht als um grundlegende Veränderungen der Lebens- und Wirtschaftsweise im Sinne nachhaltiger Entwicklung – und das auf einem Zeithorizont bis 2030 (*Vereinte Nationen* (UN), 2015). Eine solche normative Orientierung an Nachhaltigkeit, durch die sowohl ökologische als auch soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte in ihrem komplexen Wechselspiel generationenübergreifend sowie im Hinblick auf lokale wie globale Problemstellungen in den Blick genommen werden, ist nicht ein ‚*nice to have*‘. Vielmehr handelt es sich um ein dringliches und unabdingbares Erfordernis, um eine weitere Überschreitung ökologischer Belastbarkeitsgrenzen zu verhindern (Steffen et al., 2015), gleichzeitig Aspekte wie Menschenrechte und damit ein Leben in Würde sicherzustellen (Raworth, 2012) und auf internationaler Ebene mehr Gerechtigkeit herbeizuführen. Dabei ist die Umsetzung der *Agenda 2030* mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (*Sustainable Development Goals* (SDGs); Abb. 1) und 169 *Targets* weder ein Selbstläufer noch ein leichtes Unterfangen. So ergeben sich beispielsweise erstens aus dem Bestreben, ökologische, soziale und ökonomische sowie entwicklungspolitische Ziele gleichermaßen zu erreichen, unweigerlich Spannungsfelder und Zielkonflikte (Vogt, 2019). Zweitens ist die *Agenda 2030* ein Vorhaben der *Weltgemeinschaft* und damit *global* in ihrer Perspektive. Nicht alle der Unterziele sind daher aus Sichtweise eines jeden Staates als sinnvoll zu bezeichnen und müssen einer entsprechenden Kritik (zum Teil auch inhaltlicher Art) sowie Anpassung unterzogen werden. Drittens bedarf es auf nationalen Ebenen eines ernstgemeinten politischen Willens, die *UN-Agenda* umzusetzen und damit zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Umgekehrt darf nicht übersehen werden, dass gerade die gemeinsame Verfolgung der Ziele den Handlungsspielraum auch wesentlich erweitert: Was etwa aus Klimaschutzgründen (SDG 13) alleine kaum durchsetzbar wäre, kann in Kombination mit der Bekämpfung der Armut und des Hungers (SDG 1, SDG 2), mit lebenswerten Städten (SDG 11), mit dem Schutz von Leben unter Wasser und an Land (SDG 14, SDG 15) und dem Friedensprojekt (SDG 16) zur zwingenden Notwendigkeit werden.

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Produziert und übersetzt vom UNO-Informationdienst (UNIS) Wien.

Abb. 1: Die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030. Quelle: UNRIC (2021).

// Fig. 1: The 17 Sustainable Development Goals of the Agenda 2030. Source: UNRIC (2021).

1.3 Die Transformation unserer Welt in Österreich und die Rolle der Universitäten: Wie ist das Projekt UniNEtZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele entstanden?

Der Entstehungsprozess von UniNEtZ wurde bereits in Stötter, Körfgen, Glatz & Allerberger (2019) beschrieben. Die nachfolgenden Ausführungen sind daran angelehnt.

In seinem Bericht zur Umsetzung der *Agenda 2030* in Österreich stellte der *Rechnungshof* (2018) fest, dass in Österreich zwar mit dem Ministerratsbeschluss vom 12. Januar 2016 eine Verpflichtung zur Umsetzung der *Agenda 2030* besteht, jedoch diesen Worten de facto keine ausreichenden Taten gefolgt sind und beispielsweise langfristig ausgelegte Zielerreichungspläne und entsprechende Maßnahmen zur Umsetzung sowie zum Monitoring fehlen. Diese offizielle Kritik deckte sich mit Beobachtungen und Erkenntnissen von Wissenschaftler_innen der *Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich* (Allianz), die bereits Anfang 2017 zu Diskussionen geführt haben, wie Universitäten die Umsetzung der *Agenda 2030* in Österreich unterstützen können. Daraus resultierte die Idee zum Aufbau einer universitätsübergreifenden Kooperation, um wissenschaftlich fundierte Handlungsoptionen zur Erreichung der SDGs auszuarbeiten, der österreichischen Bundesregierung vorzulegen, damit die Berichterlegung gegenüber dem *High-level Political Forum* (HLPF) der UN zu unterstützen und vor allem aber einen deutlichen Anstoß zur tatsächlichen Umsetzung der SDGs zu geben.

Diese grundlegenden Überlegungen zum Projekt *UniNEtZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele* stießen bei ersten Gesprächen mit dem *Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft* (BMWFW; derzeit *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*, BMBWF) im März 2017 insofern auf fruchtbaren Boden, als auch das BMWFW bestrebt war, die Aspekte der Nachhaltigkeit in den Universitäten stärker zu implementieren. Im Frühjahr 2017 fand ein Workshop mit *FAS Research* zur Konkretisierung des Projektes statt, an dem Rektorsvertreter_innen vieler Universitäten teilnahmen. Im Juni lud die *Österreichische Universitätenkonferenz* (uniko) gemeinsam mit dem BMWFW die Universitätsleitungen und die Hochschulverbände zu einer umfangreichen Informationsveranstaltung zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen ein und bot damit auch Gelegenheit, die Ideen von UniNEtZ in breiterem Kreis zu diskutieren.

Eine wesentliche Grundlage für die Vorbereitungen des UniNEtZ-Projekts bildete dabei ein vom BMWFW finanziertes Projekt zur Erfassung der wissenschaftlichen Leistungen der Universitäten im Bereich der jeweiligen SDGs in Form eines *Mappings* (Körfgen et al., 2018). Dabei wurden Publikationen, Projekte und Lehrveranstaltungen im Zeitraum 2013-2017 auf Schlagworte im SDG-Kontext gescreent. 13 Universitäten beteiligten sich durch Freigabe ihrer Daten. Dieses *Mapping* stellte eine zentrale Entscheidungsgrundlage dar, um an den einzelnen Universitäten inhaltliche Schwerpunkte zu einem oder mehreren SDGs zu setzen.

Zur inhaltlichen und strukturellen Konzipierung des Projekts UniNEtZ wurden im Zeitraum von Oktober 2017 bis Dezember 2018 insgesamt 13 interuniversitäre Workshops durchgeführt. So wurden im Frühjahr 2018 gemeinsame Textpassagen für die Aufnahme in die Leistungsvereinbarungsverhandlungen sowie in die Entwicklungspläne der beteiligten Universitäten erstellt und im Sommer 2018 durch die Unterzeichnung eines *Memorandum of Understanding* (MoU) eine gewisse Verbindlichkeit hinsichtlich der konkreten Beteiligung der

am Projekt involvierten Universitäten zum Ausdruck gebracht.

Durch die Unterzeichnung des Kooperationsvertrags wurde das Projekt offiziell mit Beginn der Leistungsvereinbarungsperiode 2019-2021 im Januar 2019 gestartet. Die Auftaktveranstaltung an der *Universität für angewandte Kunst Wien* (21.- 22.01.2019; siehe *Anhang: Ergänzende Dokumentation zum UniNEtZ-Optionenbericht*) dokumentierte den Projektstart nach innen und außen. Die wichtigsten Schritte und Meilensteine ausgehend von den ersten Überlegungen sind in Abbildung 2 überblickshaft dargestellt.

Die Entwicklung und Durchführung des Projekts UniNEtZ bildet einen wichtigen Meilenstein in der Erkenntnis und Forderung, dass Universitäten wichtige Impulsgeberinnen sein und eine Vorbildrolle für nachhaltige Entwicklung einnehmen können (und müssen). Der *Gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan 2022-2027* (BMBWF, 2019) oder das *Manifest für Nachhaltigkeit der Österreichischen Universitätenkonferenz* (uniko, 2020) belegen diese Überlegungen zu einer neuen gesellschaftlichen Verantwortung der Universitäten.

1.4 Transformation als übergeordnete Zielsetzung von UniNEtZ

Die im Kooperationsvertrag vereinbarten Ziele des Projekts UniNEtZ (Box 1) lassen sich im Sinne des Nachhaltigkeitsverständnisses der *Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich (Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich (Allianz), 2020)* als Bestreben der Beteiligten zusammenfassen, wesentlich zur Initiierung, Gestaltung und Umsetzung von Transformationsprozessen beizutragen.

1. Generelle Stärkung der universitätsübergreifenden interdisziplinären Kooperation;
2. Erarbeitung und Vorlage eines *UniNEtZ-Optionenberichts* zur Umsetzung der SDGs in Österreich bis 2021;
3. Langfristig: Leistung eines wesentlichen Beitrags zur nachhaltigen Entwicklung in Österreich;
4. Verankerung nachhaltiger Entwicklung an den Universitäten in Lehre und Forschung.

Box 1: Ziele des Projekts UniNEtZ gemäß Kooperationsvereinbarung. Quelle: Eigene Darstellung.

Box 1: Goals of the UniNEtZ project according to the cooperation agreement. Source: Own illustration.

Dazu haben sich 16 Universitäten, die *Geologische Bundesanstalt* (GBA) sowie der studentische Verein *forum n* im UniNEtZ-Konsortium zusammengeschlossen. Ebenfalls beteiligt ist das *Climate Change Centre Austria* (CCCA), das als *bottom-up*-Netzwerk von 22 wissenschaftlichen Einrichtungen, darunter zwölf Universitäten, die Verantwortung für das SDG 13 im Auftrag der Universität Innsbruck übernommen hat (Abb. 3). Dieser in Österreich bisher einmalige, universitätsübergreifende und interdisziplinär ausgerichtete Zusammenschluss von in etwa 300 Wissenschaftler_innen, Künstler_innen und Studierenden bündelt ein breites Spektrum an Expertise aus Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften sowie den Künsten.

Vorbereitung UniNEtZ-Projekt – Wichtige Meilensteine

**Ideenfindung, Diskussion
innerhalb der Allianz**
Februar 2017

Gespräche mit BMWFW
März 2017

**Workshop mit
FASresearch**
April 2017

**Workshop mit Hoch-
schulverbänden & Uni-
versitätsleitungen**
Juni 2017

**13 Workshops zur
Projektentwicklung &
Mapping-Projekt**
ab Oktober 2017

**Aufnahme in die Ent-
wicklungspläne & Leis-
tungsvereinbarungen**
Frühjahr 2018

**Memorandum of
Understanding**
Sommer 2018

**Unterzeichnung
Kooperationsverträge**
Januar 2019



Abb. 2: Wichtige Schritte und Meilensteine zur Entwicklung des UniNEtZ-Projekts. Quelle: Eigene Darstellung.

// Fig. 2: Important steps and milestones in the development of the UniNEtZ-project. Source: Own illustration.

Auf einer übergeordneten Ebene zielen die Aktivitäten von UniNEtZ konkret darauf ab, zu einer *sozial-ökologischen Transformation* beizutragen. Der Begriff ‚Transformation‘ meint dabei fundamentale Veränderungen auf systemischer Ebene, durch die der Status quo aufgebrochen und nicht weiter aufrechterhalten wird (Nalau & Handmer, 2015; Patterson et al., 2015). Im Kontext von UniNEtZ und den SDGs geht es folglich um eine sozial-ökologische Transformation „in Richtung Nachhaltigkeit“ (Patterson et al., 2015, S. 7; eigene Übersetzung), durch die ein langfristig wirksamer Wandel von der derzeitigen, dominierenden, nicht-nachhaltigen zu einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise erreicht werden soll (Blühdorn, 2020; Patterson et al., 2015). Wesentlicher und unabdingbarer Bestandteil eines solchen gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozesses ist die *Selbst-Transformation* des Wissenschaftssystems im Allgemeinen und von Universitäten im Speziellen. Diese Notwendigkeit einer Selbst-Transformation lässt sich in zweifacher Hinsicht begründen. Zum einen ist es eine Frage der Glaubwürdigkeit: Forschungsinstitutionen sowie deren Angehörige können nur glaubhaft eine gesamtgesellschaftliche Transformation in Richtung Nachhaltigkeit einfordern und auch an dieser aktiv mitwirken, wenn sie selbst eine „*Kultur der Nachhaltigkeit*“ vorleben (*Hochschulrektorenkonferenz (HRK)*, 2018, S. 4; Herv. im Original). Zum anderen sind Universitäten selbst Teil der Gesellschaft und damit auch vor diesem Hintergrund aufgefordert, sich in die Initiierung und Gestaltung einer sozial-ökologischen Transformation für eine nachhaltige und damit zukunftsfähige Gesellschaft einzubringen.

Der Impuls zur Selbst-Transformation der Universitäten durch das Projekt UniNEtZ spielt sich auf verschiedenen Ebenen ab. Am stärksten bereits spürbar sind diese Impulse eindeutig auf der individuellen Ebene der am UniNEtZ-Projekt aktiv Beteiligten. Die intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabe nachhaltiger Entwicklung sowohl in vielen und umfangreichen fachtheoretischen wie auch fachspezifischen Diskussionen hat dabei Reflexionen über ein neues Wissenschaftsverständnis angestoßen, das stark vom Bewusstsein um Verantwortung geprägt ist. Die Tatsache, dass diese Diskussionen immer auch einen interdisziplinären und interuniversitären Charakter aufgewiesen haben, erklärt die Erkenntnis, dass die gesellschaftliche Verantwortung alle eint – egal welcher wissenschaftlichen oder künstlerischen Disziplin sie sich zugehörig fühlen und welcher Universität sie angehören. Wenn man der Überzeugung folgt, dass Transformation im Sinne eines *bottom-up*-Prozesses immer (auch) über die individuelle Ebene hinausgehen muss, dann hat das Projekt UniNEtZ im Hinblick auf die notwendige Transformation der Universitäten einen initialen Schritt getan, wie es schon sehr früh in den ersten Gesprächen zur Strukturierung des Projekts von einer Mitwirkenden ‚vorhergesagt‘ wurde:

„Nach dem Projekt UniNEtZ wird die österreichische Universitätslandschaft nicht mehr die gleiche sein!“

Margit Scherb, 2019

Auf der gesamteinstitutionellen Ebene zielt das UniNEtZ-Projekt darauf ab, auf eine Verankerung von Nachhaltigkeit im Allgemeinen und der SDGs im Speziellen in allen Handlungsfeldern (Forschung, Lehre, Betrieb, *Governance* und *Third Mission*) an den Universitäten hinzuwirken. Diese Zielsetzung gilt nicht nur für jede beteiligte Universität individuell, sondern durch die aus der Kooperation in UniNEtZ geschaffenen Synergien auch für den Verbund der UniNEtZ-Universitäten als Ganzes.

Durch die Entwicklung des *UniNEtZ-Optionenberichts* steht schwerpunktmäßig bisher das Handlungsfeld Forschung im Vordergrund. Der *UniNEtZ-Optionenbericht* ist dabei im Sinne eines Sachstandsberichts (*Assessment Report*) zu verstehen. Das heißt, es wurde vorwiegend bereits bestehendes Wissen zusammengetragen und für die Handlungsoptionen aufbereitet, die im Teil *Optionen und Maßnahmen* des *UniNEtZ-Optionenberichts* dargelegt werden.

Durch Konzipierung und Durchführung neuer, universitätsübergreifender und interdisziplinärer Lehrveranstaltungen zu den *Grand Challenges* des Anthropozäns und korrespondierenden Lösungsansätzen in Richtung einer Transformation zur Nachhaltigkeit sowie durch die umfangreichen Optionen zu SDG 4 (*Hochwertige Bildung*) gibt es wesentliche Impulse im Handlungsfeld Lehre. Der Grundgedanke von UniNEtZ, durch den *UniNEtZ-Optionenbericht* und den darin aufgezeigten und empfohlenen Maßnahmen politische und wirtschaftliche Rahmensetzung und Entscheidungsprozesse zum Erreichen der Nachhaltigkeitsziele auszulösen, ist als ein Beitrag zur angestrebten sozial-ökologischen Transformation zu sehen. Gleichzeitig steht aus der Erkenntnis der gesellschaftlichen Verantwortung seitens der Wissenschaft das Ziel im Vordergrund, als Universitäten gemäß dem Motto der *Agenda 2030 (Transformation unserer Welt)* direkt zu den erforderlichen, gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozessen beizutragen (Schneidewind, 2015; uniko, 2020). In dieser Hinsicht ist im Sinne einer *Third Mission (Dritte Mission)*, beschrieben als „*die gesellschaftliche Verpflichtung der Hochschulen*“ (Schneidewind, 2016, S. 15), die gesellschaftliche Wirkung wissenschaftlicher Tätigkeit in den Vordergrund zu stellen – und nicht etwa eine rein auf wissenschaftlichen *Output* orientierte Forschung (Schneidewind, 2016).

Diese Forderung findet sich auch im *Gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan*, in dem in Bezug auf die *Dritte Mission* und die Realisierung einer *Responsible Science* (BMBWF, 2019) auf die gesellschaftliche Verantwortung von Universitäten hingewiesen wird. In vielschichtigen wissenschaftlichen Debatten wird diese Thematik mit unterschiedlichen Konzepten wie beispielsweise *Transdisziplinarität* (Lang et al., 2012), *transformativer Forschung* (Schneidewind, Singer-Brodowski, Augenstein & Stelzer, 2016) oder *katalytischer Wissenschaft* (Renn, 2019) aufgegriffen, die mit mehr oder weniger voneinander abweichenden Schwerpunktsetzungen verbunden sind, jedoch vor allem auch große Überschneidungen aufweisen. Dass dabei Konzepten und Begriffen zum Teil unterschiedliche Verständnisse zugrunde liegen, wie verschiedene Autor_innen am Beispiel der Transdisziplinarität aufzeigen (Klein, 2014; Osborne, 2015; Pohl & Hirsch-Hadorn, 2007), muss als eine typische Erscheinung sich neu entwickelnder wissenschaftlicher Diskurse gesehen werden.

Im Wesentlichen geht es jedoch um ein Verständnis von Wissenschaft und Kunst, bei dem nicht nur disziplinübergreifend, d. h. interdisziplinär, sondern auch in Zusammenarbeit mit nicht-wissenschaftlichen Akteur_innen gemeinsam an lebensweltlichen Problemstellungen (Pohl & Hirsch-Hadorn, 2007) bzw. der Verbesserung bestimmter Situationen (Mitchell, Cordell & Fam,

2015) gearbeitet wird. In den Vordergrund rücken damit im universitären Bereich beispielweise Aspekte des gemeinsamen bzw. gegenseitigen Lernens, partizipative Formate sowie die Anerkennung diverser Wissensformen und -bestände (Enengel et al., 2012; Vilsmaier et al., 2015). Bezeichnungen wie ‚transformative‘ (Schneidewind et al., 2016) oder ‚katalytische‘ (Renn, 2019) Forschung betonen dabei in besonderer Weise, dass sich Wissenschaftler_innen ebenso wie Künstler_innen an der Gestaltung und Initiierung von gesellschaftlichen Veränderungsprozessen (im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung) beteiligen sollen. Die hier angesprochenen Formen forschender Praxis gehen insofern über das rein deskriptive Benennen von Problemstellungen sowie möglicher Lösungsansätze hinaus und fordern Wissenschaft und Kunst dazu auf, sich proaktiv an der Gestaltung und Umsetzung einzubringen.

Wollen also Universitäten ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden, braucht es große Bereitschaft zu intensivem Austausch mit der Gesellschaft und ihren vielfältigen Akteur_innen aus unterschiedlichen Feldern wie etwa Politik, Wirtschaft und Industrie, zivilgesellschaftlichen Organisationen, öffentlicher Verwaltung und auch den Bürger_innen selbst. Für die stark auf Quantifizierung wissenschaftlicher Exzellenz als leitendes Prinzip orientierten Universitäten ist dies eine wesentliche Herausforderung auf dem Weg der Transformation.

Hinsichtlich der zentralen Bedeutung von *Governance* und Lehre für die Transformation (*Initiative für Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen*, 2017) ist die im Kooperationsvertrag verankerte und im Projekt UniNEtZ gelebte Zusammenarbeit mit den Studierenden, koordiniert durch den österreichweit agierenden studentischen Verein *forum n*, ein wichtiger und demonstrativer Schritt (siehe Kap. 2). Ziel dieser Kooperation war und ist es, Studierenden einen Raum zu geben, in Forschungsprozessen und auch in der Lehre eine vollkommen neue, aktive Rolle auf Augenhöhe mit den Forschenden und Lehrenden einzunehmen. Neben dem Transformationsgedanken wird damit auch der Tatsache Rechnung getragen, dass Studierenden eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung von Nachhaltigkeit und folglich auch der Umsetzung der SDGs zukommt.

Aus wissenschaftlicher Sicht ist die sich aus der interdisziplinären Bearbeitung ergebende systemische Betrachtung der *Agenda 2030* und damit auch die Adressierung von komplexen Spannungsfeldern bzw. potenziellen Zielkonflikten zwischen einzelnen SDGs wesentliche Voraussetzung für die angestrebten sozial-ökologischen Transformationsprozesse. In einem initialen, die erste Projektphase von UniNEtZ abschließenden Schritt erfolgt dies durch die Vorlage dieses *UniNEtZ-Optionenberichts* mit Handlungsoptionen und Vorschlägen für konkrete Maßnahmen zur Erreichung der Zielsetzungen der *Agenda 2030*, der Anfang 2022 der Bundesregierung übergeben wird. Dadurch wird die Vision der UN-*Agenda 2030* zur *Transformation unserer Welt* von ihrer abstrakten Ebene der SDGs und Targets gelöst und für einen österreichspezifischen Kontext konkretisiert.

Um diesem Anspruch, einen Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation zu leisten, gerecht werden zu können, bedarf es, wie bereits erwähnt, einer bewussten Öffnung der Wissenschaft gegenüber anderen gesellschaftlichen Akteur_innen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Eine solche Öffnung setzt ein grundlegend anders gelagertes Verständnis von Forschung und Wissensproduktion voraus. Anstelle der so oft geforderten *scientific literacy* gesellschaftlicher Akteur_innen muss jetzt *societal literacy* von Wissenschaftler_innen und Künstler_innen im Fokus stehen (BMFWF, 2015). Da-

mit wird nochmals verdeutlicht, dass eine gesamtgesellschaftliche, an der normativen Zielrichtung der Nachhaltigkeit ausgerichtete sozial-ökologische Transformation Hand in Hand mit einer Selbst-Transformation von Wissenschaft, Kunst sowie ihrer Institutionen gehen muss.

Wenn UniNEtZ als ein vorwiegend von Universitäten und damit von *Forschungsinstitutionen* getragenes Projekt einem solchen Grundverständnis folgt, hat dies wesentliche Konsequenzen für die Auffassung dessen, was Forschung ‚ist‘ und wie sie im Konkreten gestaltet werden soll. Konkret geht es darum, dass Forschende eine neue Rolle in einem gesamtgesellschaftlichen Kontext einnehmen, indem sie weitere Akteur_innen in Forschungspraktiken einbeziehen sowie an das spezifische Wissen und Praktiken von Künstler_innen anknüpfen.

Damit wird deutlich, dass es für die Verwirklichung bzw. Umsetzung einer Vision für eine nachhaltige Zukunft, wie sie in der *Agenda 2030* skizziert wird, nicht nur eines wissenschaftlich fundierten Aufzeigens von Handlungsoptionen bedarf. Vielmehr geht es darum, diese Herausforderung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu begreifen, bei der unterschiedliche Akteur_innen mit ihren jeweiligen Perspektiven und Verantwortungsbereichen einen entsprechenden Beitrag leisten können – und müssen. In diesem Sinne gilt es auch, möglichst viele Menschen auf dem anspruchsvollen Weg einer *Transformation unserer Welt* mitzunehmen – ganz im Sinne des Gedankens *Leave No One Behind* (LNOB). Darüber hinaus kann es als Aufgabe von und Auftrag an Wissenschaft verstanden werden, politische Entscheidungsprozesse hinsichtlich zukunftsbezogener Problemstellungen im Kontext von Unsicherheiten und Nicht-Wissen-Können zu unterstützen (Gabriel, 2013). Dieser Aspekt wird ebenfalls mit dem Aufgreifen der UN-*Agenda 2030* seitens der österreichischen Universitäten wahrgenommen. Aus den genannten Aspekten folgt somit auch: **UniNEtZ geht es im Kern um die Übernahme von Verantwortung für nachhaltige Entwicklung.**

1.5 Wie gestaltet sich die Struktur und Arbeitsweise innerhalb des UniNEtZ-Projekts?

Wenn rund 300 Wissenschaftler_innen, Künstler_innen und Studierende gemeinsam an Optionen arbeiten, wie die SDGs in Österreich umgesetzt werden können, stellt sich die Frage nach der Gestaltung einer effektiven und koordinierten Zusammenarbeit in besonderer Weise. Im folgenden Kapitel wird daher die Struktur und Arbeitsweise des Projekts erläutert.

Die Zusammenarbeit innerhalb des UniNEtZ-Konsortiums wird dabei durch einen Kooperationsvertrag der Leitungsgremien (Rektorate) geregelt, in dem die Leistungen und damit auch die Formen der aktiven Beteiligung am Projekt festgehalten sind. Wie Abbildung 3 zeigt, haben die beteiligten Institutionen jeweils Patenschaften für bestimmte SDGs (grün) übernommen und/oder sich zu Mitwirkungen (gelb) daran bereit erklärt:

- **Patenschaft** heißt, dass sich die jeweilige Universität zur österreichweiten Koordination aller Mitwirkenden/Mitarbeiter_innen eines SDGs bereit erklärt hat, die an der Ausarbeitung des *UniNEtZ-Optionenberichts* beteiligt sind. In einigen Fällen liegt auch eine geteilte Patenschaft vor, wenn sich zwei Universitäten diese Aufgabe teilen (blau).
- **Mitwirkung** bedeutet, dass sich eine oder mehrere Universitäten bereit erklärt hat/haben, an der Ausarbeitung des *UniNEtZ-Optionenberichts* hinsichtlich eines SDGs aktiv mitzuarbeiten.

**Beteiligung
Partner-
institution**

Ziele für nachhaltige Entwicklung

	1 KEINE ARBEIT	2 KEIN HUNGER	3 GESUNDHEIT UND WELTBEREIT	4 HOCHWERTIGE ARBEIT	5 GESCHLECHTER- GLEICHHEIT	6 SAUBERES WASSER UND SAUBERE TOILETTEN	7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE	8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS WACHSTUM	9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR	10 WENIGER UNGLEICHHEITEN	11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN	12 VERANTWORTUNGSVOLLE KONSUM UND PRODUKTION	13 MAßNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ	14 LEBENSQUALEITÄT	15 LEBENSQUALEITÄT	16 FRIEDEN, RECHTSGERICHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN	17 PARTNER- SCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DES ZIELS
				■			■				■	■				■	
	■	■		■		■	■				■	■	■		■		
				■					■	■	■	■		■			
	■					■	■	■	■	■	■	■				■	■
				■			■				■	■	■				
				■	■												
			■	■	■						■						
				■	■												
			■														
				■			■					■	■				
	■			■					■								
				■		■	■		■		■	■	■				
					■												
	■			■	■			■			■					■	
				■							■		■		■	■	
		■	■											■			
						■											

* Die inhaltliche Ausarbeitung findet durch das *Climate Change Centre Austria (CCCA)* im Auftrag der *Universität Innsbruck (UIBK)* statt.

Abb. 3: Patenschaften (grün), geteilte Patenschaften (blau) und Mitwirkungen (gelb) der beteiligten Partnerinstitutionen im UniNETZ-Projekt. Quelle: Eigene Darstellung.

// Fig. 3: Coordination (green), shared coordination (blue) and contributions (yellow) of the partner institutions involved in the UniNETZ-project. Source: Own illustration.

Insgesamt haben 16 Universitäten und die GBA 13 Patenschaften, vier geteilte Patenschaften sowie 54 Mitwirkungen übernommen.

Die Strukturgraphik (Abb. 4) verdeutlicht, dass sich für jedes Nachhaltigkeitsziel, mit Ausnahme des nicht behandelten SDG 14 „*Leben unter Wasser*“, eine UniNEtZ SDG-Gruppe gefunden hat, die Optionen für das jeweilige SDG ausgearbeitet und dabei vielfältige Interaktionen mit anderen SDGs gepflegt hat. Die Leiter_innen und Koordinator_innen der SDG-Gruppen kamen regelmäßig im sogenannten **SDG-Gremium** zusammen, um sich sowohl inhaltlich als auch methodisch und organisatorisch abzustimmen. Ergänzt wurden diese an den SDGs ausgerichteten Gruppen von **zwei Arbeitsgruppen** (AGs), der AG Methoden und der AG Dialog. Im Vordergrund der AG Methoden stand die Erarbeitung von Methoden bzw. wesentlichen Vorgaben zur Entwicklung und Ausarbeitung der Optionen. Sie sind im Methodenmanual festgehalten. Die AG Dialog fokussierte sich auf die Gestaltung und Reflexion interner und externer Kommunikation. Das oberste Entscheidungsgremium bildete der **UniNEtZ-Rat**, in dem jede Partnerinstitution von einer delegierten Person vertreten wurde. Unabhängig von der Anzahl der Patenschaften bzw. Mitwirkungen hatte damit jede Institution des UniNEtZ-Konsortiums eine Stimme. Die Leitung des Projekts oblag dem dreiköpfigen **Lenkungsausschuss** (LA), der auf strategischer und operativer Ebene agierte. Für das Management des operationellen Ablaufs des Projekts wurde eine **UniNEtZ-Koordination** als zentrale Anlaufstelle für alle am UniNEtZ-Beteiligten sowie externe Anfragen eingerichtet. Darüber hinaus haben UniNEtZ-externe Vertreter_innen der Wissenschaft das Projekt in Form eines **Scientific Advisory Boards** (SAB) sowohl wissenschaftlich als auch strategisch-politisch begleitet. Das SAB setzte sich aus Maja Göpel (*The New Institute*, Hamburg), Nebojsa Nakicenovic (IIASA, Laxenburg), Sigrid Stagl (WU, Wien, Department Sozioökonomie) und Markus Vogt (LMU München, Lehrstuhl Christliche Sozialethik) zusammen und kam vierteljährlich zu Treffen vor allem mit dem Lenkungsausschuss, der UniNEtZ-Koordination und dem Vorsitzenden des UniNEtZ-Rats zusammen. Die bereits erwähnte **Einbindung von und Zusammenarbeit mit Studierenden** wurde maßgeblich vom Verein *forum n* koordiniert (siehe Kap. 2).

UniNEtZ Arbeitsgruppen

— UniNEtZ Lenkungsausschuss

UniNEtZ Rat

(je eine Stimme pro
beteiligter Einrichtung)

— UniNEtZ Koordination
(UIBK im Auftrag der Allianz)

— **SDG Gremium**
(pro SDG eine Stimme)

— UniNEtZ SDG-Gruppen



UniNEtZ Scientific Advisory Board

Abb. 4: Struktur und Gremien des UniNEtZ-Projekts. Quelle: Eigene Darstellung.

// Fig. 4: Structure and committees of the UniNEtZ-project. Source: Own illustration.

1.6 Was waren wichtige Schritte und Meilensteine im Projektverlauf?

Die folgenden Ausführungen sind als skizzenhafte Schlaglichter wesentlicher Aktivitäten und Meilensteine im Projektverlauf zu verstehen, nicht etwa als vollständige Aufzählung aller projektbezogenen Aktivitäten. Vielmehr versucht der Überblick, wie in Abbildung 5 a-c dargestellt, einen Eindruck über die vielschichtige, lebendige und dynamische ‚Projektkultur‘ zu geben. Daraus lässt sich ablesen, dass eine Vielzahl von Aktivitäten und Austauschformaten zur Erstellung des *UniNEtZ-Optionenberichts* beigetragen bzw. diese begleitet haben. Durch das hohe Maß an Kreativität konnten immer wieder neue Impulse und Überlegungen einfließen und so zum Gelingen von UniNEtZ beitragen. Umfassendere Informationen sämtlicher projektbezogener Veranstaltungen, Treffen und sonstiger Aktivitäten können dem Teil *Anhang: Ergänzende Dokumentation zum UniNEtZ-Optionenbericht* entnommen werden. Die im Januar 2019 an der *Universität für angewandte Kunst Wien* durchgeführte Auftaktveranstaltung bildete gleichzeitig den Beginn der Arbeiten in den einzelnen SDG-Gruppen. Der regelmäßige inhaltliche sowie organisatorische Austausch bei den Treffen des SDG-Gremiums (ab März 2019) stellte sich dabei als wesentlich heraus. Im Laufe des Projekts war insgesamt ein zunehmender Diskussionsbedarf zu verzeichnen – nicht nur *innerhalb* der einzelnen Gruppen, sondern insbesondere auch *SDG-übergreifend*. Um entsprechende Möglichkeiten für solche Diskussionen zu schaffen, wurden sogenannte SDG-Karussells als ein seit Mai 2020 in der Regel monatlich (virtuell) stattfindendes, offenes Austauschformat etabliert. Wichtige Impulse lieferten auch die Diskussionen des Lenkungsausschusses mit dem *Scientific Advisory Board* (SAB) (erstmalig April 2020). Ergänzt wurden diese durch ‚*Out of the Box*-Vorträge‘ der SAB-Mitglieder Ende 2020/Anfang 2021, die sich an die gesamte UniNEtZ-Community richteten. Ziel der Vorträge zu ausgewählten Themenbereichen war es, zur kritischen Reflexion anzuregen, Denkanstöße zu geben bzw. aus den eigenen ‚Denkhorizonten ausubrechen‘. So beschäftigte sich beispielsweise der Vortrag von Markus Vogt mit einer postkolonialen Kritik am Entwicklungsparadigma und Nebojsa Nakicenovic gab Einblicke in mögliche Wege zur Gestaltung einer *Großen Transformation*. Im Hinblick auf die angestrebte holistische Betrachtungsweise leisteten zwei interne Workshops zu systemischem Denken (geleitet von Christoph Mandl) noch im ersten Projektjahr einen wesentlichen Input.

Ein erster und äußerst zentraler Meilenstein wurde mit der UniNEtZ-Gesamtveranstaltung *„SDG Interaktionen, Widersprüche und Weiterentwicklungen“* an der *Universität für angewandte Kunst in Wien* Anfang März 2020 erreicht. Im Zuge der Veranstaltung wurde u. a. der *UniNEtZ-Perspektivenbericht* vorgestellt, in dem neben allgemeinen Informationen zum Projekt pro SDG auch eine erste Option beschrieben wird. Da explizit auch Vertreter_innen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft geladen waren, eröffnete die Veranstaltung ebenfalls einen als Werkstatt gestalteten und künstlerisch begleiteten Dialograum zwischen Wissenschaft und weiteren Teilen der Gesellschaft. Sie markiert damit gleichzeitig den Beginn einer stärkeren und dezidierten Öffnung gegenüber außeruniversitären Akteur_innen bei gleichzeitiger Entwicklung geeigneter Austauschformate. Die damit verbundene, generelle Frage hinsichtlich des Erreichens der österreichischen Bevölkerung wurde in weiterer Folge auf unterschiedliche Art und Weise adressiert. Zum einen wurde bzgl. der Kommunikation nach außen der Webauftritt durch die Entwicklung und den *Launch* einer neuen [Projektwebsite](#) verbessert, die auch die Sichtbarkeit von UniNEtZ auf internationaler Ebene stärken sollte. Um die Reichweite darüber hinaus zu vergrößern und um auf die SDGs aufmerksam zu machen, ist UniNEtZ seit November 2020 ebenfalls auf den *Social*

Media Kanälen *Facebook* und *Instagram* vertreten.

Zum anderen haben sich die UniNEtZ-Mitwirkenden im Zuge eines von der AG Dialog angeleiteten ‚Zukunftsbilderprozesses‘ damit auseinandergesetzt, wie auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse positive Bilder nachhaltiger Zukünfte entwickelt und bestmöglich kommuniziert bzw. mit gesellschaftlichen Akteur_innen in Austausch gebracht werden können. Im November 2020 wurde dieser Prozess durch einen vom *Berliner Ideenlabor* geleiteten Workshop vorangetrieben. Ideen und Impulse zur Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft aus wissenschaftlicher Sicht geben auch die kurzen Video-Beiträge der Reihe *„Welche Zukunft wollen wir?“*, die ausgehend von der *Universität für Bodenkultur* in Kooperation mit UniNEtZ, der *Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich*, dem CCCA sowie *Scientists4Future* initiiert wurde.

Darüber hinaus hat der Lenkungsausschuss sowie der Vorsitzende des UniNEtZ-Rats im Zeitraum von November 2020 bis Frühjahr 2021 Gespräche mit Vertreter_innen diverser Akteur_innengruppen geführt. Hierbei ging es einerseits um die Vorstellung des Projekts sowie andererseits um einen Austausch bzgl. Möglichkeiten einer verstärkten Zusammenarbeit bei der Projektfortführung in der Leistungsvereinbarungsperiode 2022-2024.

Schließlich haben sich die UniNEtZ-Mitwirkenden an Aktivitäten und Veranstaltungen anderer Akteur_innen beteiligt. So wurde beispielsweise das Abendprogramm beim 21. Österreichischen Klimatag *„Clash of Cultures? Klimaforschung trifft Industrie!“* im April 2021 in Zusammenarbeit zwischen dem CCCA, der AG Dialog und dem UniNEtZ-Team der *Universität für Angewandte Kunst* gestaltet. Außerdem hat sich UniNEtZ in die Vorbereitungen sowie die Durchführung des SDG-Dialogforums Ende September 2021 eingebracht und war an der Interministeriellen Arbeitsgruppe *Agenda 2030* beteiligt. Erwähnung fand das UniNEtZ-Projekt darüber hinaus im *Freiwilligen Nationalen Bericht zur Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele* (FNU) an die UN und es wurde mit der *Statistik Austria* ein fruchtbarer Dialog zum *Reporting* über die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele auf nationaler Ebene geführt.

Auf Initiative von *forum n* bzw. der mitwirkenden Studierenden wurden neben Informationsveranstaltungen für Student_innen, dem Aufbau einer ‚Börse‘ für Abschlussarbeiten sowie der Erstellung eines Sammelbands mit Beiträgen studentischer Perspektiven zu den SDGs außerdem ein *Call* für Projekte zum Thema *Leave No One Behind* gestartet. Diese sowie weitere Aktivitäten werden ausführlich in Kapitel 2 behandelt. Zu erwähnen sind an dieser Stelle noch die Lehrveranstaltungen zu den SDGs, die in Kooperation mit dem UniNEtZ-Projekt durchgeführt worden sind. Ein Beispiel hierfür ist die Ringvorlesung an der *Universität Innsbruck* im Wintersemester 2020/2021 in Zusammenarbeit mit dem *European Universities Network Aurora*, die jedoch für Studierende aller UniNEtZ-Universitäten offen war. Auch die *Lectures for Future* waren an vielen Universitäten eng mit dem UniNEtZ-Projekt verknüpft. Die Mitwirkung an UniNEtZ hat sich aufgrund der Horizonterweiterung der Lehrenden über die Spezialveranstaltungen hinaus auch auf die Gestaltung von deren routinemäßig abgehaltenen Lehrveranstaltungen ausgewirkt. Weitere Lehrveranstaltungen sind im Teil *Anhang: Ergänzende Dokumentation zum UniNEtZ-Optionenbericht* aufgeführt.

Zentrale Meilensteine & Aktivitäten 2019

Auftaktveranstaltung

21.01.- 22.01.2019

Wien | Angewandte

Beginn der Arbeiten in

den **SDG-Gruppen**

laufend bis Projektende

Konstituierung der

Gremien

UniNEtZ-Rat, LA,

AG Dialog & AG

Methoden

März 2019

Erstes Treffen der

AG Dialog

März 2019

Wien | Angewandte

Erstes Treffen UniNEtZ-Rat

& **SDG-Gremium**

März 2019; jeweils 3-4 Treffen

pro Jahr physisch an

verschiedenen Universitäten/

virtuell

Workshops zu systemi-

schsen Ansätzen

März & November 2019

Wien | BOKU

Erstes Treffen der

AG Methoden

Juni 2019

Wien | BOKU

Beginn Beteiligung

an **Interministerieller**

Arbeitsgruppe

Oktober 2019

Erstfassung

Perspektivenbericht

November 2019



Abb. 5a: Zentrale Meilensteine und Aktivitäten während der einzelnen Projektjahre. Quelle: Eigene Darstellung.

// Fig. 5a: Key milestones and activities during the individual project years. Source: Own illustration.

Zentrale Meilensteine & Aktivitäten 2020

Informationsveranstaltungen für Studierende
„Mach's Dir selbst. Eine nachhaltige Zukunft!“

Januar 2020
 Innsbruck, Klagenfurt,
 Salzburg

Beginn Austausch mit SAB
(vierteljährlich)

April 2020

Gesprächsreihe mit Rektoraten

März-Juni 2020

Launch Videoreihe

„*Welche Zukunft wollen wir?*“

Mai 2020

UniNEtZ im freiwilligen Bericht an UN

Juni 2020

Stakeholder_innen-Gespräche mit Vertreter_innen aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft & Verwaltung

November 2020 bis Frühjahr 2021, virtuell

Out of the Box-Vorträge des SABs

18.11.2020, 12.01.2021,
 20.01.2021, virtuell

UniNEtZ-Gesamtveranstaltung

„*SDG Interaktionen, Widersprüche und Weiterentwicklungen*“

Vorstellung des Perspektivenberichts

04.03.- 05.03.2020

Wien | Angewandte

Beginn Zukunftsbilder-Workshops

Mai 2020; weitere Workshops im Juni & November 2020

Beginn monatlicher SDG-Karussells

Mai 2020, virtuell

Austausch mit Statistik Austria

ab Oktober 2020

Universitätsübergreifende SDG-Lehrveranstaltung

Wintersemester 2020/2021, virtuell

Launch Social Media Facebook & Instagram

November 2020

Abb. 5b: Zentrale Meilensteine und Aktivitäten während der einzelnen Projektjahre. Quelle: Eigene Darstellung.

// Fig. 5b: Key milestones and activities during the individual project years. Source: Own illustration.

Zentrale Meilensteine & Aktivitäten 2021

Start Projekt-Call
Leave No One Behind
für Studierende
Januar 2021

Interner Workshop
Schwerpunkte: Bewertung der Interaktionen, Teil *Von den Optionen zur Transformation* & Fortführung des UniNEtZ-Projekts
Januar 2021

Mitwirkung am
21. österr. Klimatag
12.04.2021, virtuell

Beginn Austausch/Zusammenarbeit mit dem Projekt Arts of Change – Change of Arts
Februar 2021

Schreibwoche für Teil B
Optionenbericht
April 2021

Launch neue UniNEtZ-Website
Mai 2021

Stakeholder_innen-Workshop
28.05.2021, virtuell

Mitwirkung am
SDG-Dialogforum
September 2021

Veröffentlichung studentischer Sammelband im oekom verlag
Oktober 2021

UniNEtZ-Abschlussveranstaltung und Übergabe des UniNEtZ-Optionenberichts
(aufgrund von COVID-19 verschoben)
02.12.2021
Wien | Angewandte



Abb. 5c: Zentrale Meilensteine und Aktivitäten während der einzelnen Projektjahre. Quelle: Eigene Darstellung.

// Fig. 5c: Key milestones and activities during the individual project years. Source: Own illustration.

2. Studierende im UniNETZ-Projekt

Wirft man einen Blick auf die Universitäten, ist leicht festzustellen, dass Studierende die Mehrheit der Universitätsangehörigen bilden. Den jungen Erwachsenen kommt zudem eine entscheidende Rolle im Kontext der Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung zu, da sie als Studierende von heute und Absolvent_innen von morgen zukünftige Entscheidungsträger_innen in der Gesellschaft sein werden. Durch das Sichtbarmachen ihrer Meinungen, Anliegen und Perspektiven sowie durch die aktive Einbeziehung der Studierenden in Entscheidungsprozessen an Universitäten können das eigene Kompetenzerleben und das Gefühl sozialer Eingebundenheit gestärkt und damit gleichzeitig Selbstwirksamkeitserfahrungen unterstützt werden (Portele & Huber, 1983). Befinden sich Studierende in einem Begegnungsraum auf Augenhöhe, der ihre Kompetenzen fördert, soziale Einbindung generiert und dennoch eigene Entscheidungen zulässt, stärkt dies ebenfalls ihre Selbstwirksamkeit und wirkt motivierend (Bandura, 1997; Ryan & Deci, 2017).

In Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung im Allgemeinen und den SDGs im Speziellen betont das BMBWF: *„Als Bildungs- und Ausbildungsstätten künftiger Führungskräfte und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger haben die Universitäten angesichts der Herausforderungen durch die Grand Challenges und der Sustainable Development Goals (SDGs) ... die Verpflichtung, ihre Studierenden mit den entsprechenden Lösungskompetenzen zu befähigen“* (BMBWF, 2019, S. 28, Herv. im Original). Eine ähnliche Argumentationslinie findet sich bei Vogt (2018), der es als die *„wichtigste Form der Verantwortung von Hochschulen“* bezeichnet, *„den Studierenden zu helfen, ihr Reflexionspotenzial zu stärken und mit ihnen gemeinsam zeitgemäßes Handlungswissen zu erarbeiten“* und damit gleichzeitig die Relevanz einer Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit Studierenden hervorhebt (Vogt, 2018, S. 14, Herv. im Original).

Für eine solche Zusammenarbeit bedarf es an Universitäten eines entsprechenden Umfelds, das Wege und Möglichkeiten für gelebte Nachhaltigkeit aufzeigt und damit nachhaltiges Handeln fördert bzw. dazu ermutigt. In diesem Kontext ist auch die im Positionspapier der uniko festgehaltene Funktion der Universitäten als *„Vordenkerinnen“* zu sehen (uniko, 2020, S. 1). Darüber hin-

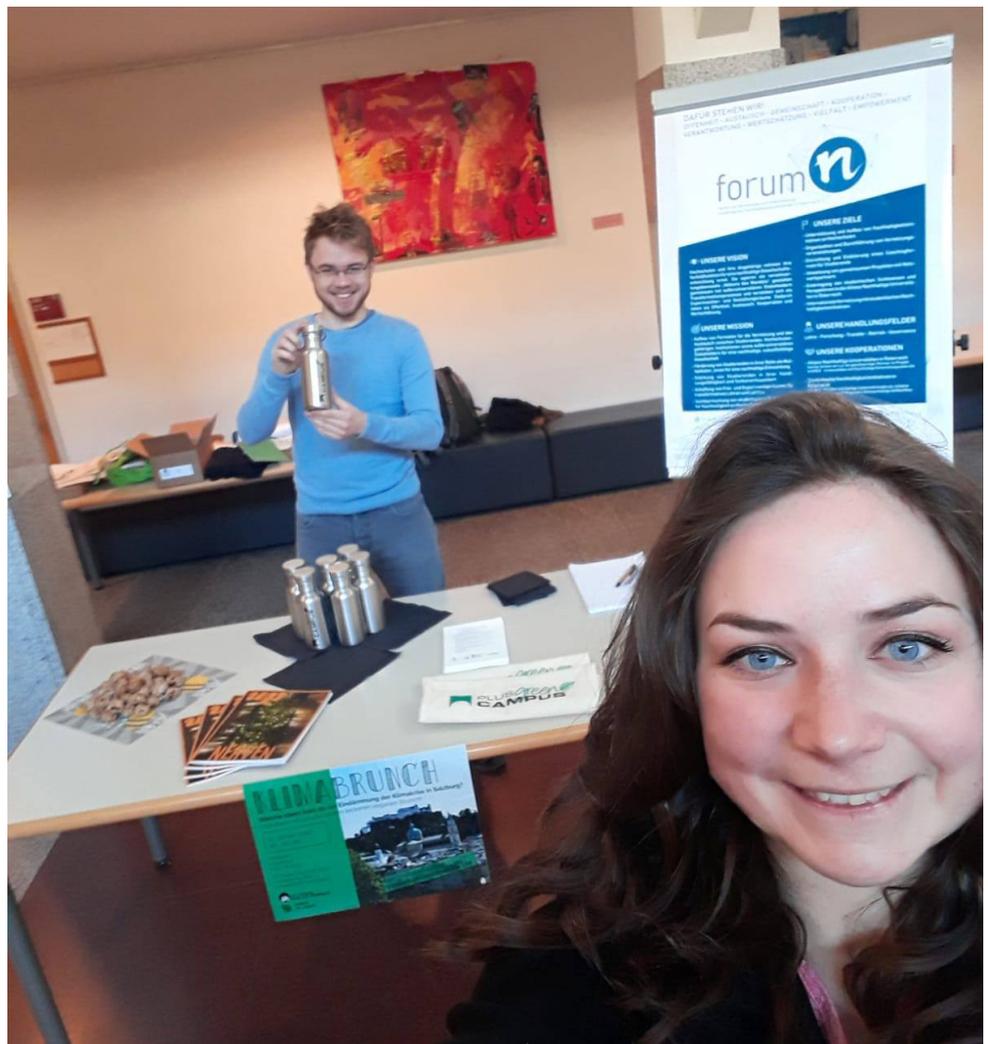
aus können Studierende hinsichtlich der bereits dargestellten *Third Mission* eine zentrale Rolle bzw. „*Zwischenposition*“ (Engbers, 2020, S. 160) an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und weiteren Teilen der Gesellschaft einnehmen und zentrale Beiträge zum Gelingen von transdisziplinären Prozessen leisten. Das ‚transformative Potenzial‘ studentischer Aktivitäten zeigen beispielsweise Drupp et al. (2012) bezüglich studentischer Nachhaltigkeitsinitiativen auf, die nicht nur innovative Ideen in die Universitäten tragen können, sondern auch als „*boundary agents*“ (Drupp et al., 2012, S. 738) Brücken zwischen universitären sowie außer-universitären Akteur_innen schlagen können. Vor diesem Hintergrund kann die Einbindung von und Zusammenarbeit mit Studierenden innerhalb der Universitäten sowie in inter- und transdisziplinären Initiativen von Wissenschaft und Gesellschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Dieser Zugang im Sinne einer wertschätzenden Begegnung von Studierenden auf Augenhöhe ist auch im Kontext des UniNEtZ-Projekts von wesentlicher Bedeutung. Dem wird insbesondere durch die Zusammenarbeit mit dem österreichweit vernetzten und agierenden Verein *forum n* Rechnung getragen. *forum n* versteht Studierende als aktive Gestalter_innen eines gesellschaftlichen Wandels im Sinne nachhaltiger Entwicklung und übernimmt in UniNEtZ die Vertretung der Studierenden und deren Perspektiven. Die Mitwirkung von *forum n* als ein den Universitäten äquivalenter Partner ist formal durch den Kooperationsvertrag geregelt. So hat *forum n* die studentischen Interessen im UniNEtZ-Rat sowie im SDG-Gremium vertreten. Darüber hinaus wirkte der Verein generell als Ansprechpartner für Studierende in UniNEtZ und hat Aktivitäten zur Stärkung studentischer Mitwirkung in UniNEtZ initiiert. Im Folgenden wird ein Überblick über die wichtigsten Aktivitäten gegeben (weitere Details zu diesen sind im *Anhang: Ergänzende Dokumentation zum UniNEtZ-Optionenbericht* zu finden).

Mach's Dir selbst. Eine nachhaltige Zukunft!

Mit der Aktion „*Mach's Dir selbst. Eine nachhaltige Zukunft!*“ an den Universitäten Innsbruck (UIBK), Salzburg (PLUS) und Klagenfurt (AAU) informierten die Mitglieder von *forum n* bei Informationsständen, Frühstücksdialogen sowie abendlichen Diskussionsrunden Studierende und Lehrende zu den nachhaltigen Entwicklungszielen und deren wissenschaftliche Analyse durch das UniNEtZ-Projekt. Dadurch konnten interessierte Studierende an SDG-Gruppen/Arbeitsgruppen weitervermittelt werden (Abb. 6 und Abb. 7).

Unter anderem schuf das ein Fundament für die Zusammenarbeit von Studierenden mit Lehrenden, die zwar an verschiedenen Standorten wirkten, aber aufgrund des gleichen thematischen Interesses und der Vernetzungstätigkeit von *forum n* zusammenarbeiten konnten. Dem Motto der Veranstaltung folgend, wurden Postkarten für die Auslage an den UniNEtZ-Universitäten kreiert, um Studierende auf das Projekt aufmerksam zu machen.



Noch Studi? Du möchtest trotzdem aktiv für ein nachhaltiges Österreich werden?

Dann nütze JETZT deine einzigartige Chance! Wirke über das Projekt UniNETZ an den **Sustainable Development Goals** der UN Agenda 2030 mit und verändere mit uns die Zukunft!

Wir informieren und vernetzen Dich gerne: forum_n@uninetz.at



**MACH'S
DIR
SELBST**
eine nachhaltige
Zukunft!



Abb. 6: „Mach's dir selbst. Eine nachhaltige Zukunft!“
– Informationsveranstaltung an der Universität Salzburg.
Quelle: Liedauer (2020).

// Fig. 6: „Do it yourself. A sustainable future!“ – event at the University of Salzburg.
Source: Liedauer (2020).

Abb. 7: Beispiel einer Postkarte der „Mach's dir selbst. Eine nachhaltige Zukunft!“-Aktion.
Quelle: forum n (2020).

// Fig. 7: Example of a postcard from the „Do it yourself. A sustainable future!“-event.
Source: forum n (2020).

Abschlussarbeitenbörse und studentischer

Sammelband. Des Weiteren konnten Studierende in UniNEtZ Abschlussarbeiten im Rahmen ihres jeweiligen Studiums und nach eigenem Interesse verfassen, wobei entweder Themen über die UniNEtZ-Abschlussarbeitenbörse ausgeschrieben waren oder Studierende selbst einen Vorschlag bzw. eine Arbeit einreichen konnten. Unter der Koordination von *forum n* wurde in weiterer Folge ein studentischer Sammelband initiiert. Der Sammelband beinhaltet sieben Beiträge, die auf Abschlussarbeiten basieren, wobei sich die Studierenden entweder aus natur-, sozial- oder kunstwissenschaftlicher Sicht mit den SDGs auseinandergesetzt haben. Der Sammelband mit dem Titel „*Engagiert und interdisziplinär neue Wege gehen! Studierendenperspektiven zu Nachhaltigkeit in Wissenschaft und Kunst. Eine Sammlung studentischer Abschlussarbeiten aus dem Projekt UniNEtZ*“ wurde im Oktober 2021 als Beilagenheft des Journals GAIA (Ausgabe 03/2021) im oekom verlag veröffentlicht.

Projekt-Call Leave No One Behind. Wie bereits geschildert, wird das Thema *Leave No One Behind* (LNOB) im UniNEtZ-Projekt als zentraler Aspekt einer nachhaltigen Entwicklung aufgefasst (Kap. 1). In diesem Zusammenhang wurde im Januar 2021 von *forum n* der *Call* für studentische, möglichst interdisziplinär angelegte Projekte mit einem Schwerpunkt auf LNOB gestartet. Im Rahmen des Projekt-Calls wurde Studierenden die Möglichkeit geboten, Ideen für Projekte einzureichen, diese gemeinsam in von *forum n* geleiteten Workshops weiterzuentwickeln, mit Wissenschaftler_innen des UniNEtZ-Projekts zu diskutieren und in weiterer Folge mittels finanzieller Unterstützung umzusetzen.

Zusammenarbeit mit dem Projekt Arts of Change – Change of Arts. Die bereits angesprochenen künstlerischen Beiträge im studentischen Sammelband stammen von Studierenden, die am *forum n* Projekt *Arts of Change – Change of Arts: Studierende österreichischer Kunstuniversitäten gestalten Wandel* teilgenommen haben. Bei diesem Förder- und Coachingprogramm haben Studierende aller sechs Kunstuniversitäten innerhalb eines Jahres die Möglichkeit, sich universitätsübergreifend zu vernetzen und gemeinsam Projekte im Kontext von Kunst, Nachhaltigkeit und Transformation umzusetzen. Das Projekt wurde erstmals 2019/2020 durchgeführt und wird durch das BMBWF sowie die Kunstuniversitäten finanziert. Aufgrund der thematischen Überschneidung wurde im zweiten Jahrgang (2020/2021) die Zusammenarbeit mit UniNEtZ intensiviert, so dass damit die SDGs stärker in den Fokus gerückt wurden. Des Weiteren wurden Wege geebnet, um zwischen diesen beiden Projekten Synergien zu schaffen: So hatten die Teilnehmenden von *Arts of Change* u. a. die Möglichkeit, sich mit Wissenschaftler_innen der UniNEtZ-Community über die SDGs auszutauschen (insbesondere zu SDG 1, 8 und 12) und Feedback zu ihren Projektideen zu erhalten.

Neben diesen spezifischen, von *forum n* initiierten Aktivitäten hatten Studierende darüber hinaus die Möglichkeit, sich an der inhaltlichen Ausarbeitung der Optionen zu beteiligen und in den Arbeitsgruppen Methoden und Dialog mitzuwirken. Bei einem gemeinsamen Austausch im Zuge eines SDG-Karussells haben Studierende, Wissenschaftler_innen verschiedener SDG-Gruppen sowie Vertreter_innen des Lenkungsausschusses die Zusammenarbeit mit Studierenden reflektiert. Dabei hat sich gezeigt, dass die Mitwirkung von Studierenden auf Augenhöhe aus diversen Gründen wesentlich und de facto unabdingbar ist. Angesichts der Komplexität und Größe des Projekts stellte diese Zu-

sammenarbeit jedoch alle Beteiligten vor vielfältige Herausforderungen. So war es nicht immer ein Leichtes, Studierende entsprechend zu erreichen, zu informieren sowie konkrete Aufgaben für ihre Mitwirkung zu extrahieren. Unterschiedliche Bildungsniveaus der beteiligten Akteur_innen (u. a. Studierende im Bachelor, Master, Doktorat, habilitierte Professor_innen) stellen dabei ebenso unsichtbare Barrieren dar, wie das Spannungsfeld bzw. die Gratwanderung zwischen dem Wunsch, bei UniNEtZ mitzuwirken und anderen Verpflichtungen im Studium, Erwerbstätigkeit und weiteren Bereichen nachzukommen. Entsprechende Anstellungsverhältnisse erleichtern eine Mitwirkung deutlich.

Um einen umfassenderen Einblick in die Erfahrungen der Studierenden im UniNEtZ-Projekt zu erhalten, führte *forum n* im September 2021 eine Online-Umfrage durch. Die Ergebnisse werden für interne Reflexionsprozesse genutzt und sollen in die zweite Projektphase von UniNEtZ einfließen. Insgesamt lässt sich hinsichtlich der Einbindung von und Zusammenarbeit mit Studierenden in UniNEtZ festhalten, dass vieles gelungen ist, Impulse seitens *forum n* sowie den mitwirkenden Studierenden gesetzt wurden und gleichzeitig noch viel bisher nicht ausgeschöpftes Potenzial vorhanden ist.

3. Gedanken zur Selbstreflexion

Prozesse der Selbstreflexion haben sich von Anfang an als wesentlich für den Projektfortschritt von UniNEtZ erwiesen: Immer wieder wurden gesetzte Ziele, Arbeitsweisen und Erfahrungen thematisiert, kritisiert und konstruktiv verändert. Neben den zentralen Gremien von UniNEtZ erwies sich dazu insbesondere die AG Dialog als ein Freiraum, um abseits laufender Verpflichtungen Geleistetes systematisch zu hinterfragen und Anstehendes im Kontext der notwendigen internen Interaktionen und externen Vernetzungsmöglichkeiten zu beleuchten.

Ergebnisse solcher Reflexionsaktivitäten wurden regelmäßig berichtet und flossen in die weiteren Planungen ein. Auch wenn eine solche prozessbegleitende Reflexion von innen naturgemäß stärker auf Anwendbarkeit fokussieren muss, lassen sich doch einige wesentliche Erkenntnisse im Kontext interdisziplinärer Zusammenarbeit festhalten, die auch im Rahmen von UniNEtZ II wichtig bleiben werden:

- Klar formulierte gemeinsame Referenzpunkte / Visionen / Bilder als projektinterne Ausgangspunkte sind wesentlich für gelingende Zusammenarbeit, noch einmal mehr, wenn verstärkt gesellschaftliche Akteur_innen einbezogen werden. Die nötige Zeit für mitunter durchaus herausfordernde Klärungsprozesse zwischen Wissenschaftler_innen und Künstler_innen, die in ihren jeweiligen Feldern an hohe individuelle Autonomie gewöhnt sind, ist oft länger als gedacht; ein manchmal in der Praxis unverzichtbares ‚Durchmanagen‘ kann solche Prozesse nur kurzfristig ersetzen.
- Offener Austausch zwischen Disziplinen braucht offene Diskussions- und Handlungsräume, in denen sich die Vertreter_innen der unterschiedlichen Disziplinen immer wieder neu zusammenfinden können. Solche Räume als einen für alle Beteiligten ähnlich ungewohnten Ort (inhaltlich, methodisch, kontext-, ortsbezogen etc.) zu gestalten – insbesondere auch mittels Kunst oder künstlerischen Methoden, real wie auch virtuell – hat dabei immer wieder neue Perspektiven eröffnet (z. B. im Rahmen von Großveranstaltungen, der AG Dialog oder verschiedenen sitzungsbegleitenden Aktivitäten) und das gegenseitige Vertrauen gestärkt. Solche Freiräume waren nicht zuletzt auch für die Motivation der Beteiligten wichtig das Umgehen mit den daraus resultierenden Impulsen aber auch nicht immer einfach und reibungsfrei, besonders herausfordernd natürlich für die ergebnisver-

antwortlichen Gremien.

- Interdisziplinäre Arbeits- und Forschungsprozesse sind in der Regel komplexer als disziplinäre. Sie profitieren daher besonders von agilem Vorgehen mit häufigen Wechseln zwischen Konzeptions- und Umsetzungsphasen sowie dem regelmäßigen und ungefilterten aktiven Hereinholen unterschiedlicher Perspektiven. Ebenso regelmäßig braucht es aber ganz pragmatische Klärungsmomente betreffend den aktuellen Projektfortschritt, die Verantwortung für nächste Schritte und die nötigen Ressourcen. Hier eine gute Balance und einen gemeinsamen Fokus zu finden bedeutet eine laufende Herausforderung für alle Beteiligten.
- Aufgrund der interdisziplinären Arbeitsweise und anhaltend hohem Zeitdruck muss mit viel implizitem Wissen gearbeitet werden. Ein laufendes Explizitmachen aller relevanten Inhalte und Entwicklungen, etwa im Sinne einer umfassenden laufend aktuell gehaltenen Dokumentation, würde entweder das Projekt verlängern oder wesentlich verteuern. Ein besonders wertschätzender Umgang mit dem während des Projektverlaufs aufgebauten Wissen bei den einzelnen Mitarbeiter_innen und auch mit deren Motivation ist insofern ein essentieller Erfolgsfaktor.
- Sowohl projektinterne Kommunikation als auch Kommunikation nach außen sind für sich stehende Aufgaben, die nicht nebenbei erledigt werden können. Die AG Dialog wurde daher eingerichtet, um laufend strategische Aufmerksamkeit auf diese Themen zu richten und Grundlagenarbeit zu leisten. Mit Blick auf UniNEtZ II gilt es, geeignete Prozesse und Tools weiterzuentwickeln, um niederschweligen Austausch zwischen verschiedenen und unterschiedlich stark involvierten Akteur_innen inner- und außerhalb von UniNEtZ zu ermöglichen und trotz weiter steigender Komplexität den Zugang für neue Beteiligte offenzuhalten.

Im Rahmen von UniNEtZ II soll die interne Reflexion um einen ‚Blick von außen‘ ergänzt werden, um diese und andere Fragen abgekoppelt von den handelnden Personen weiter vertiefen zu können – mit dem Ziel, sowohl für UniNEtZ II als im Idealfall auch für andere disziplinen- und sektorenübergreifende Projekte weitere Grundlagenarbeit zu leisten.

4. Aufbau des *UniNEtZ-Optionenberichts* und Lesehinweise

Der *UniNEtZ-Optionenbericht* umfasst fünf Teile sowie weitere Zusatzdokumente, die in Abbildung 8 dargestellt sind und im Folgenden kurz näher vorgestellt werden.

Das Projekt UniNEtZ: Universitäten und die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

In diesem vorliegenden, einführenden Teil werden die Entstehung, die grundlegenden Ideen und Ziele von UniNEtZ erläutert.

Von den Optionen zur Transformation

Der Teil *Von den Optionen zur Transformation* stellt das Zusammenwirken verschiedener Handlungsoptionen zur Umsetzung der SDGs in sechs Transformationsfeldern dar.

Maßnahmenübersicht

Die *Maßnahmenübersicht* umfasst Kurzbeschreibungen der ca. 150 Optionen und rund 1000 Maßnahmen des *UniNEtZ-Optionenberichts* und dient als Nachschlagewerk, um einen schnellen Einblick in die Optionen und Maßnahmen zu bekommen. Für jede Option werden die jeweiligen Ziele sowie die enthaltenen Maßnahmen skizziert.

Optionen und Maßnahmen

Mit den rund 150 Optionen und den etwa 950 konkreten vorgeschlagenen Maßnahmen stellt der Teil *Optionen und Maßnahmen* den Hauptteil des *UniNEtZ-Optionenberichts* dar. Die Gliederung folgt dabei der Reihenfolge der Nachhaltigkeitsziele der *Agenda 2030*, wobei das Nachhaltigkeitsziel 14 „*Leben unter Wasser*“ nicht bearbeitet wurde. Die Optionen stehen auf www.uninetz.at zum Download bereit.

Anhang: Ergänzende Dokumentation zum UniNEtZ-Optionenbericht

Im Anhang finden sich weiterführende Informationen zum Projekt UniNEtZ. Diese umfassen u. a. eine Übersicht zu (Lehr-)Veranstaltungen, die im Rahmen des Projekts durchgeführt wurden und bereits erschienene Veröffentlichungen. Darüber hinaus werden ein Glossar, ein Abkürzungsverzeichnis sowie eine Liertaturdatenbank zur Verfügung gestellt. In der Literaturdatenbank kann die gesamte zitierte

Literatur des *UniNEtZ-Optionenberichts* unter der Rubrik *UniNEtZ* für die Teile *Das Projekt UniNEtZ: Universitäten und die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung* und *Von den Optionen zur Transformation* sowie für die einzelnen SDGs über die bereits bestehende Literaturlatenbank des *Climate Change Centres Austria* (CCCA) eingesehen und heruntergeladen werden. Die Datenbank ist über folgenden Link abrufbar: <https://ccca.ac.at/wissenstransfer/literaturlatenbank>.

Darüber hinaus wird der *UniNEtZ-Optionenbericht* durch ein Methodenhandbuch sowie einen studentischen Sammelband sowie eine Literaturlatenbank ergänzt:

Methodenhandbuch

Im Methodenhandbuch findet sich eine detaillierte Darstellung der Methoden zur Findung und Ausarbeitung der Optionen sowie zur Bewertung der Interaktionen zwischen den Optionen sowie den *Targets* der SDGs. Das Handbuch wurde von der AG Methoden erstellt.

Studentischer Sammelband

Die Grundlage für die sieben Kurzbeiträge des Sammelbandes bilden Bachelor- und Masterarbeiten von Studierenden, die sich aus sozial-, natur- oder kunstwissenschaftlicher Perspektive mit den Nachhaltigkeitszielen der UN-Agenda auseinandersetzen. Die Arbeiten entstanden nicht nur in Kooperation mit UniNEtZ, sondern im Falle der künstlerischen Beiträge auch in Zusammenarbeit mit dem Projekt *Arts of Change – Change of Arts* (siehe Kap. 2). Erschienen ist der Sammelband im oekom verlag als Beilagenheft des Journals *GAIA* (Ausgabe 03/2021).

UniNEtZ-Optionenbericht Übersicht



Das Projekt UniNEtZ: Universitäten und die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

- Einführung, Allgemeines zum Projekt UniNEtZ

Von den Optionen zur Transformation

- Zusammenwirken der Optionen in sechs Transformationsfeldern/SDG-übergreifende Betrachtung;

Maßnahmenübersicht

- Kurzversionen der Optionen

Optionen und Maßnahmen

- Hauptteil des *UniNEtZ-Optionenberichts* mit rund 150 Optionen und 950 konkrete Maßnahmen

Anhang: Ergänzende Dokumentation zum UniNEtZ-Optionenbericht

- Anhang mit Zusatzinformationen zum Projekt, Literaturdatenbank, Glossar, Abkürzungsverzeichnis

Weitere Dokumente

- Methodenhandbuch, studentischer Sammelband

Abb. 8: Übersicht des *UniNEtZ-Optionenberichts*. Quelle: Eigene Darstellung.

// Fig. 8: Overview of the *UniNEtZ-options report*. Source: Own illustration.

2030. Eine Agenda. Viele Fragen & Herausforderungen ... und ein Optionenbericht.

Durch die Erstellung und Vorlage des UniNEtZ-Optionenberichts wird die Vision der UN-Agenda 2030 zur Transformation unserer Welt von ihrer abstrakten Ebene der SDGs und Targets ‚gelöst‘ und auf einen österreichspezifischen Kontext heruntergebrochen. Er ist in diesem Sinne als eine Einladung und Aufforderung an alle Akteur_innen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft zu verstehen, sich in einen gemeinsamen und konstruktiven Prozess zur Umsetzung der UN-Agenda 2030 einzubringen und sich damit an der dringend notwendigen Gestaltung nachhaltiger Entwicklung zu beteiligen. Der UniNEtZ-Optionenbericht zeigt dabei nicht nur SDG-spezifische Möglichkeiten und Maßnahmen auf (siehe Teil Optionen und Maßnahmen), sondern nimmt im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung systematisch Wechselwirkungen in den Blick (siehe Teil Von den Optionen zur Transformation). Insofern gilt: Ebenso wenig, wie die SDGs einzeln bzw. isoliert adressiert werden können, sind auch die Optionen des vorliegenden Berichts nur in ihrer Gesamtheit zu sehen – ein Auswählen einzelner Optionen bzw. Maßnahmen frei nach Belieben ist nicht Sinn der Sache, es verfehlt ihn schlicht. Das verdeutlicht gleichzeitig auch: Die erfolgreiche Umsetzung der Agenda 2030 ist die zentrale Herausforderung für die heutige Gesellschaft und Wirtschaft, um deren nachhaltiges und damit dauerhaftes Fortbestehen zu sichern. Sie erfordert eine vielseitige und vielschichtige sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft, die umfassend von allen zu gestalten und mitzutragen ist. Gleichzeitig wollen die Beteiligten des UniNEtZ-Projekts Mut machen, inspirieren und aufzeigen:

Die Gestaltung Österreichs im Sinne nachhaltiger Entwicklung ist nicht nur ein Gebot der Stunde, sondern möglich und machbar.

Hierfür bedarf es des Willens und der Anstrengungen vieler – von lokaler, regionaler bis hin zur nationalen Ebene – insbesondere auch die Politik ist gefordert, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, um eine erfolgreiche Umsetzung der Agenda 2030 zu ermöglichen. In dieser Hinsicht hofft das UniNEtZ-Konsortium, mit der Vorlage des UniNEtZ-Optionenberichts einen zugänglichen Beitrag und Anstoß bzw. Impuls für die gemeinsame Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft Österreichs geleistet und gegeben zu haben – und damit mögliche Antworten auf die vielen Fragen sowie Herausforderungen.

Literatur

- Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich. (2020). *Nachhaltigkeitsverständnis der ExpertInnen der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich* (überarbeitete Fassung, Dezember 2020). <http://nachhaltigeuniversitaeten.at/ueber-uns/nachhaltigkeitsverstaendnis/> [04.10.2021].
- Bandura, A. (1997). *Self-efficacy: The exercise of control*. New York: W. H. Freeman and Company.
- Birnbacher, D. & Brudermüller, G. (Hrsg.) (2001). *Zukunftsverantwortung und Generationensolidarität* (Schriften des Instituts für Angewandte Ethik e.V., Bd. 3). Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Blühdorn, I. (Hrsg.) (2019). *Nachhaltige Nicht-Nachhaltigkeit. Warum die ökologische Transformation der Gesellschaft nicht stattfindet* (XTexte zu Kultur und Gesellschaft, 1. Aufl.). Bielefeld: transcript Verlag.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). (2019). *Der Gesamtosterreichische Universitätsentwicklungsplan 2022 - 2027* (aktualisiert um Anhang 1 laut § 12b Abs. 3 UG, im Oktober 2020). Wien.
- Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW). (2015). *Wissenschaft und Forschung im Dialog. „Responsible Science“*. Wien. https://www.zsi.at/object/publication/3837/attach/Langfassung_BMWFW_Broschuere_zu_Responsible_Science.pdf [Zugriff: 23.11.2021].
- Drupp, M.A., Esguerra, A., Keul, L., Loew Beer, D., Meisch, S. & Roosen-Runge, F. (2012). Change from below – student initiatives for universities in sustainable development. In W. Leal Filho (Hrsg.), *Sustainable Development at Universities: New Horizons* (Umweltbildung, Umweltkommunikation und Nachhaltigkeit / Environmental Education, Communication and Sustainability, vol. 34, 1st ed., S. 733–742). Frankfurt a.M: Peter Lang GmbH Internationaler Verlag der Wissenschaften.
- Enengel, B., Muhar, A., Penker, M., Freyer, B., Drlik, S. & Ritter, F. (2012). Co-production of knowledge in transdisciplinary doctoral theses on landscape development—An analysis of actor roles and knowledge types in different research phases. *Landscape and Urban Planning*, 105(1-2), 106–117. doi:10.1016/j.landurbplan.2011.12.004
- Engbers, M. (2020). *Kultur und Differenz. Transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung gestalten* (Wahrnehmungsgeographische Studien). Oldenburg: BIS-Verlag der Carl von Ossietzky UWNiversität Oldenburg.
- Gabriel, J. (2013). *Der wissenschaftliche Umgang mit Zukunft. Eine Ideologiekritik am Beispiel von Zukunftsstudien über China*. Dissertation, Universität Trier, 2012. Wiesbaden: Springer. doi:10.1007/978-3-658-01875-7
- Gransche, B. (2016). Ethik der Veränderung - verantwortliches Handeln und Veränderungsbeschleunigung. In M. Maring (Hrsg.), *Zur Zukunft der Bereichsethiken - Herausforderungen durch die Ökonomisierung der Welt* (S. 55–71). Karlsruhe: KIT Scientific Publishing.
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (2018). *Für eine Kultur der Nachhaltigkeit* (Empfehlung der 25. HRK-Mitgliederversammlung vom 6.11.2018. Berlin, Bonn). <https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/fuer-eine-kultur-der-nachhaltigkeit/> [01.08.2021].
- Hölscher, L. (2016). *Die Entdeckung der Zukunft* (1. Aufl.). Göttingen: Wallstein Verlag.
- Initiative für Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen (2017). *Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen - Positions- und Forderungspapier*. <https://netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2017/12/Positionspapier-ausfuehrliche-Version.pdf> [07.08.2021].
- Jonas, H. (2012). *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation* (Suhrkamp-Taschenbuch, Bd. 3492, 1. Aufl., [Nachdr.]). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Klein, J. T. (2014). Discourses of transdisciplinarity: Looking Back to the Future. *Futures*, 63(2S:A1–A8), 68–74. doi:10.1016/j.futures.2014.08.008
- Körfgen, A., Förster, K., Glatz, I., Maier, S., Becsi, B., Meyer, A. et al. (2018). It's a Hit! Mapping Austrian Research Contributions to the Sustainable Development Goals. *Sustainability*, 10(9), 3295. doi:10.3390/su10093295
- Lang, D. J., Wiek, A., Berg-

- mann, M., Stauffacher, M., Martens, P., Moll, P. et al. (2012). Transdisciplinary research in sustainability science: practice, principles, and challenges. *Sustainability Science*, 7(S1), 25-43. doi:10.1007/s11625-011-0149-x
- Mitchell, C., Cordell, D. & Fam, D. (2015). Beginning at the end: The outcome spaces framework to guide purposive transdisciplinary research. *Futures*, 65(September (7)), 86-96. doi:10.1016/j.futures.2014.10.007
- Nalau, J. & Handmer, J. (2015). When is transformation a viable policy alternative? *Environmental Science & Policy*, 54(8), 349-356. doi:10.1016/j.envsci.2015.07.022
- Neuhaus, C. (2015). Prinzip Zukunftsbild. In L. Gerhold, D. Holtmannspötter, C. Neuhaus, E. Schüll, B. Schulz-Montag, K. Steinmüller et al. (Hrsg.), *Standards und Gütekriterien der Zukunftsforschung. Ein Handbuch für Wissenschaft und Praxis* (Wissenschaftliche Schriftenreihe Zukunft und Forschung des Zentrums für Zukunftsstudien Salzburg, Bd. 4, S. 21-30). Wiesbaden: Springer VS.
- Osborne, P. (2015). Problematizing Disciplinarity, Transdisciplinary Problematics. *Theory, Culture & Society*, 32(5-6), 3-35. doi:10.1177/0263276415592245
- Österreichische Universitätenkonferenz (uniko). (2020). uniko-Manifest für Nachhaltigkeit. Positionspapier. Wien. https://uniko.ac.at/modules/download.php?key=22809_DE_O&f=1&jt=7906&cs=321E [08.08.2021].
- Patterson, J., Schulz, K., Vervoort, J., Adler, C., Hurlbert, M., Van der Hel, S. et al. (2015). 'Transformations towards sustainability' Emerging approaches, critical reflections, and a research agenda (Earth System Governance Working Paper Nr. 33., Earth System Governance Project). Lund, Amsterdam.
- Pohl, C. & Hirsch Hadorn, G. (2007). *Principles for designing transdisciplinary research*. München: oekom verlag.
- Portele, G. & Huber, L. (1983). Hochschule und Persönlichkeitsentwicklung. In L. Huber & D. Lenzen (Hrsg.), *Ausbildung und Sozialisation in der Hochschule* (Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Handbuch und Lexikon der Erziehung in 11 Bänden und einem Registerband, Bd. 10, 2. Aufl., S. 92-113). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Raworth, K. (2012). *A safe and just space for humanity* (Oxfam Discussion Papers). https://oi-files-d8-prod.s3.eu-west-2.amazonaws.com/s3fs-public/file_attachments/dp-a-safe-and-just-space-for-humanity-130212-en_5.pdf [23.08.2021].
- Rechnungshof Österreich (2018): *Nachhaltige Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich*. BUND 2018/34.
- Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen (UNRIC) (2021). *SDG Grafiken auf Deutsch*. https://drive.google.com/drive/folders/19GFktmvW2O-AE9FlyQjc7ChPnYyTHN0T_ [23.08.2021].
- Renn, O. (2019). Die Rolle(n) transdisziplinärer Wissenschaft bei konfliktgeladenen Transformationsprozessen. *GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society*, 28(1), 44-51. doi:10.14512/gaia.28.1.11
- Ryan, R. M. & Deci, E. L. (2017). *Self-Determination Theory: Basic Psychological Needs in Motivation, Development, and Wellness*. New York: Guilford Press.
- Schneidewind, U. (2015). Wissenschaft in der Großen Transformation. Verantwortung für die Gesellschaft. *Politische Ökologie*, 33(140), 16-23. https://epub.wupperinst.org/files/5806/5806_Schneidewind.pdf [23.08.2021].
- Schneidewind, U. (2016). Die „Third Mission“ zur „First Mission“ machen? *die hochschule*, 25(1), 14-22.
- Schneidewind, U., Singer-Brodowski, M., Augenstein, K. & Stelzer, F. (2016). *Pledge for a transformative science. A conceptual framework* (Wuppertal Paper 191). Wuppertal. <https://wupperinst.org/a/wi/a/s/ad/3554> [08.08.2021].
- Steffen, W., Richardson, K., Rockström, J., Cornell, S. E., Fetzer, I., Bennett, E. M. et al. (2015). Planetary boundaries: guiding human development on a changing planet. *Science*, 347(6223), 1259855. doi:10.1126/science.1259855
- Stötter, J., Körfgen, A., Glatz, I. & Allerberger, F. (2019). UniNetZ – Universitäten und nachhaltige Entwicklungsziele. In Innsbrucker Geographische Gesellschaft (IGG) (Hrsg.), *Innsbrucker Jahresbericht 2018-2019. 22. Ausgabe des Jahresberichtes* (Innsbrucker Jahresbericht, Bd. 22, 1. Aufl., S. 237-248). Innsbruck: Geographie Innsbruck.
- Vereinte Nationen (UN). (2015). *Transforming Our World: The Agenda 2030 for Sustainable Development* (A/RES/70/1).
- Vilsmaier, U., Engbers, M., Luthardt, P., Maas-Deipenbrock, R. M., Wunderlich, S. & Scholz, R. W. (2015). Case-based Mutual Learning Sessions: knowledge integration and transfer in transdisciplinary processes. *Sustainability Science*, 10(4), 563-580. doi:10.1007/s11625-015-0335-3
- Vogt, M. (2018, 17. Juli). *Grenzen der Harmonie. Zur Spannung zwischen Freiheit und Verantwortung in der Wissenschaft*. SIS1-Symposium (Sustainability in Science) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Ludwig-Maximilians-Universität München. <https://www.hochn.uni-hamburg.de/-downloads/180717-vortrag-vogt-freiheit-und-verantwortung.pdf> [23.08.2021].
- Vogt, M. (2019). *Ethik des Wissens. Freiheit und Verantwortung der Wissenschaft in Zeiten des Klimawandels*. München: oekom verlag.
- Wiek, A. & Iwaniec, D. (2013). Quality criteria for visions and visioning in sustainability science. *Sustainability Science*, 9(4), 497-512. doi:10.1007/s11625-013-0208-6